

bäder, sich selbst stark überexponierte Platten normal entwickeln lassen und brauchbare Resultate erzielt werden können.

Dr. Neuhauss fand, dass das Fixiernatron im Amidolentwickler verschieden wirkt. Ein bis zehn Tropfen einer zehnpromzentigen Fixiernatronlösung bewirkten bei 40 ccm Amidolentwickler, dass das Bild rascher und kräftiger

erscheint, während 48 Tropfen verzögernd und abschwächend wirken.

Freie Säuren wirken im Entwickler immer stark zurückhaltend, indem sie die Lichtempfindlichkeit der Platte an und für sich schwächen, und auch die Wirkung des Entwicklers beeinträchtigen; dies gilt namentlich für die alkalischen Entwickler. (Schluss folgt.)



ÜBER AUTOTYPISCHE VERFAHREN.

Von Prof. Dr. G. Aarland.

Nachdruck verboten.



Zur Veröffentlichung der nachstehenden Betrachtungen bin ich veranlasst worden durch einen Artikel über autotypische Kornverfahren in der Photographischen Chronik 1895, S. 121, sowie auch durch die verschiedenen Publikationen des Herrn Cronenberg.

In dem zuerst angeführten Artikel wird gesagt, dass man in Amerika damit umgehe, Kornraster herzustellen, welche den Vorzug vor den Liniaturen haben sollen, wegen des natürlicher wirkenden Kornes bessere Bilder zu geben. Infolge dieses Artikels hat nun s. Z. M. Levy in der Zeitschrift Paper and Press eine Erwiderung gegeben, worin er u. a. sagt, dass er bedaure, bisher kein erwähnenswertes Resultat, welches mit einem unregelmässigen Kornraster erzielt worden sei, verzeichnen zu können; wohl aber habe er sehr viele schöne Bilder in Kornmanier gesehen, die aber auf anderem Wege erhalten worden seien. Er weist ferner auf die Schwierigkeit hin, mit der ein solches Kornraster herzustellen sei und schliesst mit den Worten: „Wir werden das Kornraster mit Freuden begrüßen, aber erst möge man uns den Beweis liefern, dass wirklich gute Resultate damit erzielt werden können.“ Das ist vollständig richtig, was Levy sagt. Er ist sich der Schwierigkeiten sehr wohl bewusst. Betrachten wir uns die Sache etwas näher. Es ist keine Frage, dass, seit die neuen Glasliniaturen in den Handel gelangt sind, die Autotypie zu einer nie geahnten Vollkommenheit gediehen ist. Es sind wunderbar schöne Bilder mit Hilfe derselben erzielt worden, und ich gehöre gewiss zu denen, die den Wert dieses Verfahrens zu schätzen wissen. Auf der anderen Seite müssen wir aber auch zugeben, dass diesem Verfahren ein grosser Nachteil anhaftet, der nie zu beseitigen sein wird. Dieser Nachteil ist der, dass die Anwendung des Rasters einen Einfluss auf die Qualität des damit erzeugten Bildes ausübt, ausüben muss.

Und dieser Einfluss ist kein günstiger. Das Raster schmiegt sich nicht, wie es doch eigentlich sein sollte, den Einzelheiten des Bildes an, im Gegenteil, das Bild wird gezwungen, sich der Liniatur anzubequemen. Dabei wird keine Rücksicht genommen, ob durch die Liniatur charakteristische Merkmale des Bildes verdeckt oder zerrissen werden. Mit unerbittlicher Strenge werden die Halbtöne des Originals zerlegt. Man vergleiche nur beispielsweise die autotypische Reproduktion eines Porträts und die Originalphotographie. Die grossen Unterschiede werden dann sofort auffallen. Durch Anwendung sehr feiner Raster ist man allerdings im stande, diesem Fehler etwas abzuwehren, allein ganz zu beseitigen ist er nicht. Das eben Gesagte ist nun durchaus nichts Neues, sondern allgemein Bekanntes und Anerkanntes. Man hat sich deshalb verschiedentlich bemüht, Verfahren auszuarbeiten, um die oben gerügten Übelstände zu beseitigen.

Der eine Weg ist der, sich das Korn der Lichtdruckplatten nutzbar zu machen. Schon lange, bevor man an die Zerlegung eines Halbtönenbildes durch Liniaturen dachte, versuchte man zur Herstellung von Druckplatten für die Buchdruckpresse sich des natürlichen Runzelkornes der Gelatine zu bedienen. Ich komme in kurzem wieder darauf zurück. Zweitens versuchte man Kornraster anzufertigen. Von vornherein will ich bemerken, dass dieser Weg nicht der richtige ist, sobald man beabsichtigt, damit die Übelstände des Liniennrasters beseitigen zu wollen. Das würde heissen, den Teufel mit Beelzebub austreiben. Die Fehler, die das Liniennraster besitzt, zeigt in gleichem Masse das Kornraster, naturgemäss, denn es findet in gleicher Weise Anwendung, wird also dem zu reproduzierenden Original aufgedrängt. Ich sehe dabei vollständig ab von den Schwierigkeiten, welche die Anfertigung derartiger Raster mit sich bringt, wie M. Levy sehr wohl bemerkt hat.

Sicher kann man mit Hilfe solcher Kornraster Bilder erzielen, welche in der Buchdruckpresse